

Tiberstadt hing und, von Augustus verbannt, sein Leben in Tomi am schwarzen Meere beschließen mußte; Horaz, der formvollendete Dichter des heiteren Lebensgenusses und der Lebensweisheit, der durch seine Oden die Römer mit der griechischen Lyrik, besonders des Alkaios und der Sappho, bekannt machte und in den Satiren ein Spiegelbild der Augusteischen Zeit entwarf.

Mit dem Dreigestirn Vergil, Ovid und Horaz erreichte die dichterische Kraft Roms ihren Höhepunkt. Es folgte eine recht bescheidene Nachblüte. Drei Spanier ragten aus der Menge hervor: der Philosoph und Tragödiendichter Seneka († 65), Neros Lehrer und Erzieher (§ 5); Lukanus, Senekas Neffe, der Dichter des Bürgerkrieges (Pharsalia); der Epigrammatiker Martial in der Zeit Domitians (§ 6). Daneben erstarkte die wissenschaftliche Schriftstellerei. Plinius der Ältere schrieb seine „Naturgeschichte“. Quintilian, wiederum ein Spanier (§ 6), der erste vom Staate besoldete Lehrer der Beredsamkeit, verfaßte unter Domitian eine „Einführung in die Redekunst.“ Tacitus, der Geschichtschreiber der sterbenden Freiheit, gab unter Trajan, zwar von einseitig aristokratischem Standpunkt und aus düsterer Weltanschauung heraus, aber in glänzender Sprache eine erschöpfende Darstellung der römischen Kaiserzeit. In poetischem Gewande, aber schonungslos malte Juvenal († 140) in grellen Farben den fortschreitenden Sittenverfall der Zeit. Dann schloß das silberne Zeitalter der Literatur (14—180 n. Chr.). Nur die Rechtswissenschaft glänzte einsam; besonders unter den Septimiern, als Papinian (§ 8), Ulpian (§ 8) und Paulus das Werk des Salvius Julianus (§ 7) fortsetzten. Die Sprache verwilderte. Das Volkslatein gewann die Herrschaft und entwickelte allmählich die romanischen Sprachen, die in Italien, Frankreich, Spanien und Rumänien noch heute gesprochen werden.

Wie auf dem Gebiete der Literatur, so ist Rom auch in der Kunst sehr stark von außen, vornehmlich von Griechenland, beeinflusst worden. Erst verhältnismäßig spät, etwa seit Augustus, ist es zu selbständigem künstlerischen Schaffen gelangt; so namentlich in historischen Reliefdarstellungen (z. B. an der Trajanssäule) und in der Herstellung von Porträtfiguren. Der auf das praktisch Nützliche gerichtete Sinn des Römers wendete sich mehr den Bedürfnissen des gewöhnlichen Lebens zu. Mustergültig für alle Zeiten ist die schriftliche Festlegung des römischen Rechts, an der Jahrhunderte gearbeitet haben. Unübertroffen und noch heute ein Gegenstand der Bewunderung sind die gewaltigen Nutzbauten der Römer: die Wasserleitungen, die meilenweit die Kampagna durchziehen und der Stadt das beste Trinkwasser liefern (*aqua Claudia*), die Brücken, die Hafengebäude, die Stadtmauern (Aurelianische Mauer § 8), die Grabdenkmäler (§ 7 u. 17), die Tore

Dasilberne  
Zeitalter  
der  
römischen  
Literatur  
14—180

Rechts-  
wissen-  
schaft

Römische  
Kunst

Nutzbauten